

[s.n.]

Autor(en): **Richard, Jean-Paul**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

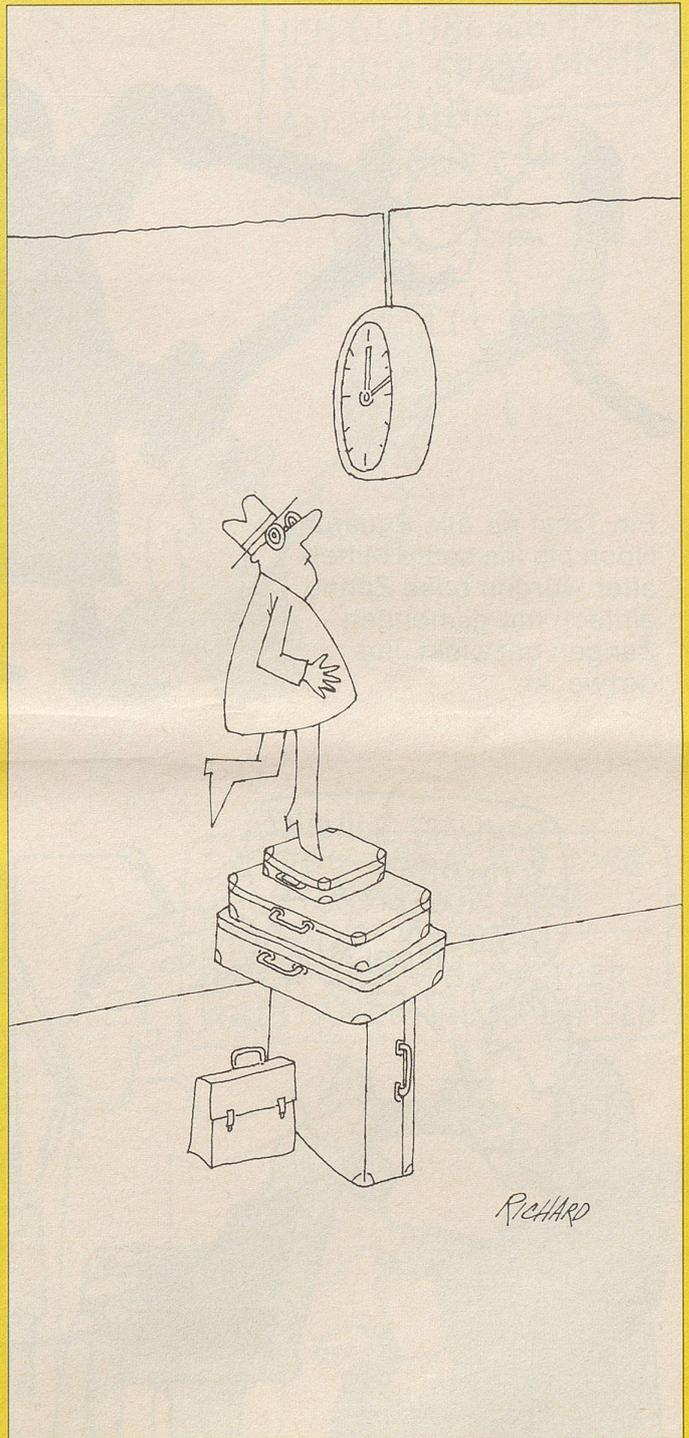
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ritter Schorsch

Ganz im Vertrauen

Diplomatische Empfänge pflegen keine Bildungslücken zu schliessen. Der Kopf ist schon mit den Namen der andern Köpfe überfordert, und die Bitte, sich zu vertiefen, bezieht sich nur auf den Champagner und das kalte Buffet. Dennoch sind solche Treffen, zu denen auf Bütteln eingeladen wird, nicht ohne jeglichen Reiz: Sie lockern Mienen und Zungen und machen aus verbindlichen Gegnern unverbindliche Plauderer. Zeuge einer solchen Verwandlung wurde ich, als ein paar Tage vor dem Urnengang über die Mitbestimmung an einer mittleren Diplomatenparty zwei nationale Kämpen für und gegen die Initiative so nahe bei mir standen, dass ich jedes Wort verstand. Hatte ich noch am Vorabend eine ihrer öffentlichen Schlachten erlebt, die mit allen Zeichen der Unversöhnlichkeit geführt worden war, so kam mir nun von beiden Seiten zu Ohr, dass natürlich alles nur halb so tragisch sei und man den Holzhammer lediglich schwinge, um den eigenen Anhang zufriedenzustellen. «Wissen Sie», sagte dann die eine der beiden Prominenz, «ich kann nach dieser Hetzjagd durchs Land – wie oft haben wir uns eigentlich geprügelt? – das Wort «Mitbestimmung» schon gar nicht mehr hören.» Und die andere stimmte aus offenkundig tiefem Herzen zu. Dann stiessen sie an. Ich habe sie, der Zufall wollte es, am nächsten Abend noch einmal gesehen und gehört, sie schwangen den Holzhammer, als wäre anderes gar nicht denkbar, und es war überhaupt, wenn auch vor halbleerem Saal, ein fulminantes Finale. So blieb denn das Dekor gewahrt, die verbissenen Gegner hielten ihrer Rolle die Treue und das Publikum hatte, wie der Gesprächsleiter versicherte, den «echten Zweikampf», den es sich wünschte. Bei Philippi wird man sich dann wieder treffen. Und natürlich auch beim nächsten diplomatischen Empfang.



Jeder Schmeichler lebt auf Kosten seines Zuhörers.

La Fontaine